

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher, Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., postmonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzeln Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Musikr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feierblasen“. Mit „Landwirtsch. Beilage“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Inserate, bei der besten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Spalte ober deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Übereinkunft).

„Eingelad.“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. H. Daube & Co.

Zum 2. September!

Laßt trotz und wieder preisen den einzig hehren Tag, Da einst ward heiß gestritten bei Sedan auf dem Hag — An dem im Kampfestoben das neue Reich erkand Und sich der deutsche Süden zum deutschen Norden fand. O Tag voll Ruhm und Ehren, o Tag, so schwer an Blut — Begrüßt, da uns geworden, durch dich so hohes Gut!

Was damals hart errungen am Strand der fränk'schen Raas, Fest wollen wir es halten allweg' ohn' Unterlaß — Das nimmer wiederkehre, die lange trübe Zeit, Die früher Deutschlands Söhne getrennt in Haß und Streit, Das nimmermehr vergehe, was herrlich und gebracht Vor dreihundert Jahren die große Sedanschlacht!

Wohlan, so rausch's, ihr Hahn, das Lied von jnem Tag, An dem mit Blut und Eisen getigt ward alte Schmach — Und wieder klings auf's neue durchs ganze deutsche Land Hoch von der Alpen Rinnen bis hin zum Eiderstrand: Hurrah für Reich und Kaiser! Teu wollen immerdar Wir all' zu ihnen stehen in jeglicher Gefahr!

a. Neundorf.

Der Tag des 2. September 1870 ist in der Geschichte des deutschen Volkes so groß, so eintig, so herrlich, als daß er jemals, so lange es eine deutsche Nation gibt, vergessen werden könnte. Gezeit, siegreich und unwiderstehlich in den Waffen stehend nahm das deutsche Volk am 3. September 1870 mit Mienarmen sein nationales Kleinod, seine Ehre, seine Freiheit, seine erste Stelle im Rate der Völker in Besitz, eine Stelle, die es schon längst verdient hatte und die ihm nur durch ausländische List und Ränke immer und immer wieder vorenthalten worden war. Und wenn wir auch die Motive zu schätzen wissen, die seine überschwängliche und keine prahlende und prunthafte Sedanfeier wünschen, so gehören wir doch nicht zu denjenigen, die sie aus ganz verkehrten kosmopolitischen Gründen aufgehoben sehen wollen. Wie soll denn ein gesundes großes starkes Volk dazu kommen, seinen größten Ehrentag und seine besten Heldentaten, die diesen Tag erkämpften, zu vergessen! Fürwahr, es dünkt uns schwächliche Rücksichtnahme auf gewisse ausländische Empfindungen oder geradezu ein Mangel an Verständnis für die nationalen Imperponderabilitäten, wenn man eine Sedanfeier aufgehoben wissen will. Das friedliebende deutsche Volk feiert an diesem Tage kein Triumphfest über den gefallenen Gegner, sondern ein Freuden- und Dankfest über die errungenen nationalen Güter und eine Erinnerungsfeier für die Helden des großen Krieges. In einer solchen Feier werden nur reine und edle Empfindungen gepflegt, die nichts Kränkendes, nichts Verlebendes, nichts Herausforderndes für die Mitwelt haben. Es ist ja auch bereits zu weltgeschichtlichen Tatsache geworden, daß Deutschland an Haupt und Gliedern, fern von Kriegslust und allen leichtfertigen nationalen Leidenschaften abhold, seit einem Menschenalter seine Politik und seine Macht nur dem Frieden und der Culturarbeit widmet. Wie kann da eine nationale Feier des Sedantages falsche Triebe wecken? Und hochgehalten werden muß auch ein solcher nationaler Ehren- und Gedentag als eine Mahnung für das junge Geschlecht, das die große Zeit, wie auch Deutschlands ehemalige politische Ohnmacht nicht mit erlebt hat, wohl aber bereinst berufen ist, für Deutschlands Ehre und Unantastbarkeit einzustehen. In solchem Geiste feiern man in allen deutschen Städten und Dörfern den Sedantag.

Politisches.

Der Kaiser hielt am Dienstag vormittag die taus vorher wegen unglücklicher Witterung ausgefallene große Herbstparade über das Gardelager ab. Dem glänzenden militärischen Schauspiel, welches auf dem Tempelhofer Felde vor sich ging, wohnten die zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, unter ihnen der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, der Herzog von Coburg und Gotha, der Fürst von Waldeck und Pyrmont und Fürst Reuß bei. Das übliche Paradebatterien hatte bereits am Montagabend im Weißen Saale des Residenzschlosses stattgefunden.

Im „Reichsanzeiger“ ist nunmehr der erfolgte Personalwechsel im Reichsschatzamt amtlich mitgeteilt worden. Das Präsidium der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung gibt in seiner Nummer vom 31. August bekannt, daß dem Staatssekretär im Reichsschatzamt Freiherrn von Thielmann unter Verleihung des Ranges und Charakters als Staatsminister die nachgelagerte Dienstentlassung erteilt und der bayerische Staatsrat Freiherr von Stengel zum Staatssekretär im Reichsschatzamt unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Reichsfinanzangelegenheiten gemäß dem Gesetze von 1878 beauftragt worden ist.

In den höchsten Stellen der Marine sind im Anschluß an die diesjährigen Herbstmanöver der Flotte Personalveränderungen eingetreten. Admiral von Köster, Generalinspektor der Marine, Chef der Marinestation der Ostsee und Chef der Übungsflotte, ist zum Herbst dieses Jahres zum Chef der zu bildenden aktiven Schlachtflotte

und gleichzeitig zum Chef des 1. Geschwaders, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, Chef des 1. Geschwaders, mit demselben Zeitpunkt zum Chef der Marinestation der Ostsee, und Kontradmiraal Fribe, Inspektor des Torpedowesens und Chef des 2. Geschwaders der Übungsflotte, zum gleichen Zeitpunkt zum Chef des zu bildenden 11. aktiven Geschwaders ernannt worden.

Die Reihe der signalisierten Besuche fremder Herrschaften am Wiener Hofe ist jetzt durch den Besuch des Königs Eduard von England bei Kaiser Franz Josef eröffnet worden. König Eduard traf am Montag nachmittags 5 Uhr mittels Sonderzuges von Marienbad kommend in Wien ein, wo großer Empfang stattfand. Kaiser Franz Josef begrüßte sich herzlich mit seinem erlauchten englischen Gast und geleitete ihn schließlich zu Wagen nach der Hofburg, wo der König von den Erzherzoginnen usw. empfangen wurde. Um 6 Uhr war Galatafel in der Hofburg, wobei Trinksprüche zwischen Kaiser Franz Josef und König Eduard gewechselt wurden. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Hochzeit Eure Majestät bei mir begrüßen zu können, erblicke ich in diesem Besuche, den ich herzlich willkommen heiß, ein neues Unterpfand für den Fortbestand der so innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche seit alterher zwischen unseren Familien gleichwie unseren Ländern bestehen und die auf umso festeren Boden ruhen, als keinerlei politische Interessengegenstände zwischen uns vorhanden sind, die dieses erfreuliche Verhältnis der Gefahr einer Trübung aussetzen werden. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch die Zukunft keinen Wandel in dieser Hinsicht herbeiführen wird, danke ich Eurer Majestät für die vielfachen Beweise der Freundschaft, die Sie mir bei verschiedenen Anlässen geboten haben, indem ich dieses Glas auf das Wohl Eurer Majestät mit dem Rufe erhebe: Seine Majestät König Eduard lebe hoch!“ König Eduard erwiderte: „Gestatten Eure Majestät, daß ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit danke. Ich kann Ihnen sagen, daß der Empfang, den mir in dieser großen Weltstadt zuteil geworden ist, mich tief gerührt hat. Eure Majestät wissen, daß ich immer den größten Anteil an Eurer Majestät und dem kaiserlichen Hause genommen habe. Eure Majestät können gewiß sein, daß die Gefühle, die mir von meiner hochseligen Mutter für Eure Majestät und Ihr Haus übergeben sind, stets die wärmsten bleiben werden. Gestatten Eure Majestät, daß ich heute, da ich seit meiner Thronbesteigung das erste Mal Gast Eurer Majestät bin, Eure Majestät zum Feldmarschall des englischen Herces ernenne. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät. Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch!“ Die Trinksprüche der beiden Monarchen bestätigten die Fortdauer des langjährigen engen Einvernehmens zwischen dem britischen Reiche und dem habsburgischen Kaiserthum, welche Länder ja durch keinerlei Interessengegenstände getrennt werden. Zugleich geht jedoch aus diesen Kundgebungen hervor, daß die Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem König von England keinerlei markante politische Bedeutung besitzt.

Das augenblicklich bemerkenswerthe Ereignis in Rußland ist der Wechsel im Finanzministerium. Finanzminister Witte ist nach einjähriger Tätigkeit auf seinem Posten vom Jaren desselben entbunden und zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ernannt worden; an Stelle Wittes wurde einstweilen Geh. Rat Pleste, bisher Direktor der Staatsbank, mit der Leitung des Finanzministeriums betraut. Daß indessen ein Wechsel im Finanzsystem Rußlands nicht zu erwarten ist, darauf deutet auch die Tatsache hin, daß Herr von Witte weiter mit der Führung der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen betraut bleibt. Diese Verhandlungen sind in ein Stadium getreten, das, wenn auch noch nicht definitiv entscheidend, so doch richtunggebend für die Entscheidung sein dürfte. Einen politischen Mann, einen Mann, der das Vertrauen des Herrschers gar nicht mehr besitzt, betraut man mit solchem Amte nicht. Auch die Petersburger Börsen erblickt in dem Ministerwechsel keinen Sympetrisch. Sie ist der Ansicht, daß der Uebergang Wittes in das Ministerpräsidium keine Kaltstellung sei, sondern daß Witte auch jetzt noch seine Hand über dem Finanzministerium halten werde, beziehungsweise, daß das letztere auch unter seinem Nachfolger im Witteschen Geiste geleitet werden würde. Das umso mehr, als Pleste lange Zeit im Finanzministerium gewirkt hat, und also Wittes Intentionen genau kennt. Man nimmt an, daß Witte sich jetzt vornehmlich den Handelsverträgen widmen wird und vielleicht zu einer noch höheren Stellung, nämlich dem Amte des Reichskanzlers, aussersehen sein könnte.

Das italienische Königshaus hat zu den deutschen Herbstmanövern einen Vertreter entsendet, den Herzog von Aosta, womit sich erneut die politische Intimität zwischen Deutschland und Italien dokumentiert. Der Herzog wird nach Beendigung der Manöver sein Kürassier-Regiment in Münster i. W. besuchen.

In Norwegen sind loeben die Neuwahlen zu Storting, wie dort das Abgeordnetenhaus heißt, vollzogen worden. Nach den zur Zeit bekannten Wahlergebnissen zu urteilen, werden die Neuwahlen keine einschneidenden Veränderungen in der politischen Zusammensetzung des Storting bewirken; doch dürfte die regierungsfreundliche Linke immerhin einige Sitze definitiv verlieren.

Obwohl sich die Nachrichten von dem angeblichen Attentat gegen den amerikanischen Bizekonsul in Beirut als auf Irrtum beruhend erwiesen haben, so sind trotzdem die amerikanischen Kreuzer „Brooklyn“ und „San Francisco“ auf Befehl des Präsidenten Roosevelt von Genua auf Beirut abgegangen. Der türkische Gesandte in Washington unternahm Schritte beim dortigen auswärtigen Amte, um die Unionregierung zur Zurückbeorderung der beiden Kriegsschiffe zu bewegen.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Herr Bürgermeister Wirtz hier ist während des Monats September beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Stadtrat Thomas vertreten.

Vom 24. bis 30. August dieses Jahres passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 212 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 102 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 30. August d. J. sind insgesamt 7689 beladene Fahrzeuge beim königl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Heute Donnerstagabend findet im Hegenbarthschen Etablissement die Eröffnungsvorstellung des Stadt-Theater-Esembles (Direktion Gacitue verm. Hermann Korb) statt. Zur Aufführung gelangt die dreitägige große Gesangs-Posse „Das Rädel ohne Ged.“ Es wäre zu wünschen, wenn das theaterliebende Publikum die Bemühungen der Direktion durch recht zahlreichen Besuch unterstützen würde.

Das diesjährige Kirchweihfest zu Krippen war vom besten Wetter begleitet, weshalb sich auch am Sonntag und Montag auf der an der Elbe gelegenen Festschloß ein äußerst reger Verkehr entwickelte. Die Königswürde erschoß sich Herr Schiffshaupter Martin Hering.

Der im November d. J. zur Ausgabe kommende Staatshaushalts-Etat für das Königreich Sachsen auf die Jahre 1904/05 wird für die sächsischen Staatsbeamten insofern von besonderem Interesse sein, als darin die Wohnungsgeld-Rückschüsse erstmalig mit aufgeführt sind. Der Etat kann in Einzel-Abschnitten durch die königliche Hofbuchdruckerei von C. C. Reinhold & Söhne in Dresden bezogen werden, welche auf Wunsch Auskunft über die Preise der einzelnen Hefte erteilt.

Einem schlauen Kniff ist die Postverwaltung auf die Spur gekommen. Druckbogen werden bekanntlich nur dann befördert, wenn sie vollständig frankiert sind, andernfalls an den Absender zurückgeleitet, soweit sich dieses durch Ausdruck z. durchführen läßt, ohne daß der Absender Strafpporto zu zahlen hätte. Mag das Porto auch noch so geringfügig sein, es gibt Leute, die selbst auf das Ersparen einer Zweipennigmarke Gewicht legen, da die Erparnis z. B. bei 50 solcher Sendungen 1 Mark beträgt. Und es ist gar nicht so schwer, nach dieser Richtung hin das Postgesetz zu umgehen. Man schreibt nämlich ganz einfach seinen eigenen Namen als Adresse auf die Druckbogen und den Namen, für den die Sendung bestimmt ist, als Absender auf die Rückseite. Da nun unfrankierte Druckbogen, wie erst kürzlich den Postanstalten vom Reichspostamt in Erinnerung gebracht worden ist, nicht befördert werden dürfen, so gehen die Sendungen „postwendend“ an den „Absender“ zurück, d. h. sie gelangen portofrei in die Hände dessen, für den sie bestimmt sind! Dieser schlaue Kniff läßt sich nun nur im Ortsverkehr anbringen, aber trotzdem wird er von vielen angewandt. Daß dies ein Verzug ist, darüber setzt man sich hinweg. Die Postverwaltung ist nun aber doch hinter das Mandat gekommen, und suchte einen Uebelthäter zu fassen, um ein Exempel statuieren zu lassen.

Am Sonnabend nacht wurde zwischen Ullersdorf und Hohl im hie ein Eisenbahnarbeiter aus ersterem Orte neben dem Eisenbahngelände aus einer Kopfwunde blutend bewußtlos aufgefunden. Aus Sebnitz sofort auf einer Draisine herbeigeholte ärztliche Hilfe sorgte für die Ueberführung nach seiner Wohnung. Wie der Unfall passiert ist, ob der Mann in der Nähe des Geleises ohnmächtig zusammengebrochen und von den Räumern der Maschine des 1/10 Uhr-Zuges bei Seite gestoßen worden ist, oder welches sonst die Ursache ist, darüber schwebt zur Stunde noch Unklarheit, da der Verletzte noch nicht vernunftfähig ist. Lebensgefahr ist zum Glück nicht vorhanden.

Herr Dampfschiffs-Inspektor Hemmle in Königstein, der seit einigen Jahren die geschäftlichen Angelegenheiten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft leitet und außerdem als städtischer Niederlagsaufseher auch dem Gemeinwesen seine schätzbaren Dienste geleistet hat, wird am 1. Januar nächsten Jahres seine bisherige Stellung verlassen und nach Dresden übersiedeln.

Bei der Stadtparkasse Königstein wurden im Monat August 1903 98304 Mark 43 Pf. eingezahlt; dagegen erfolgten Rückzahlungen im Betrage von 44873 Mark 36 Pf. Der Zinsfuß beträgt 3 1/2 Prozent.

Am Sonnabend nachmittags 4 Uhr wurde in Mägeln die 61 Meter hohe Fabrikfesse der früheren chemischen Fabrik umgelegt. Da wegen der Nähe des Bahnhofs und

bewohnter Gebäude die Sprengung zu gefährlich war, hatte man den Fuß der Erde unterhöht, die Höhlung durch starke hölzerne Stempel gestützt und um diese leicht brennbare Stoffe gewickelt, die mit Petroleum getränkt wurden. Nach Anzündung derselben gingen auch die Stempel an zu verfallen, brachen infolge dessen unter dem gewaltigen Drucke zusammen, und damit fiel auch das Eisengetriebe. Auf diese Weise hatte man auch schon einige kleinere Dampfmaschinen auf dem Fabrikgrundstück umgeleert.

Voschwig. Am Montag Abend 1/8 Uhr ereignete sich ein Unglücksfall auf der Elbe zwischen dem Waldschloßchen und der Saloppe. Drei Ruderer mit einem Boot ohne Licht fuhren dem Dampfschiff „John Penn“ in die Seite und wurden umgeworfen. Durch Rettungsboote der Dampfschiffe „John Penn“ und „Hohenzollern“ wurden alle drei Personen in Sicherheit gebracht. Die Namen der Betroffenen sind festzustellen.

Dresden. Seine Majestät der König hat an die im Jahre 1903 im Schießen beste Batterie, die 5. Batterie des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 78, das Königsabzeichen verliehen.

Kaisertwetter! Die Ankunft des Kaisers in Dresden erfolgte am Dienstag nachmittag 1/6 Uhr. Riesige Menschenmassen bildeten Spalier, auch die Deputationen sämtlicher Militärvereine Dresdens mit Fahnen hatten unmitttelbar am Hauptbahnhof Aufstellung genommen. Die Ehrenkompanie vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 rückte mit klingendem Spiele heran und nahm gegenüber der Auffahrt Aufstellung. Nach stattgehabener Begrüßung schritt Seine Majestät der Kaiser die Parade ab worauf ein einmaliger Vorbeimarsch folgte. Von der Bevölkerung lebhaft begrüßt fuhr die Majestät eskortiert von einer Schwadron Gardereiter nach dem k. Schlösschen, lebhaft grüßend und mit brausenden Hochs empfangen von der dichten Menschenmenge. Der eigentliche Glanzpunkt des Tages rückte immer näher heran. Um 6 Uhr fand im Schloß eine Tafel zu 300 Gedecken statt. Daran nahmen teil: Kaiser Wilhelm, König Georg, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, Prinz Albrecht von Preußen, der deutsche Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der Kronprinz von Sachsen, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, Prinz Rapprecht von Bayern und Prinz Ernst zu Sachsen-Altenburg. Zur Tafel waren noch mit Einladungen beehrt worden die fremden, hier anwesenden Militärs, sämtliche Generale und Stabschefiere des 12. Armee-Korps, der preussische Gesandte Graf Dönhoff, Hofwärtenträger usw. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Schützen-Regiments. Nachdem die Tafel aufgehoben war, wurde im sogenannten Porzellan-Zimmer Cercle abgehalten. Nach kurzer Zeit zogen sich die Fürstlichkeiten in ihre Gemächer zurück. — Schon gleich nach dem Einzug lenkte sich der Verkehr nach dem Theaterplatz. Als Schreiber dieses gegen 1/8 Uhr nach dem Theater gehen wollte, hatte derselbe Mühe, die Menschenmenge zu durchdringen. Das Opernhaus erstarrte in seinem vollen Glanz und waren im Innern die Balkons mit herrlichen künstlichen Blumengewinden reich dekoriert. Kurz nach 8 Uhr erschienen die höchsten und hohen Herrschaften unter den Klängen der Fanfaren. Ein hierauf von Herrn Dr. Stödel ausgebrachtes dreifaches Hoch auf die Majestäten fand im ganzen Hause brausenden Widerhall, worauf die Kapelle unter Schuch's Leitung die Sachsenhymne intonierte, die stehend angehört und auch vom allgemeinen Gesange begleitet wurde. Herrlich ertönte dann die Tell-Ouverture von Rossini unter Schuch's meisterhafter Direktion; ein wahrer Schauer und feierliches Gefühl bemächtigte die Anwesenden von den wunderbaren Tönen. Der Ouverture folgten zwei Akte der Oper „Amelia“ von Verdi. Großartig der herrliche Chor, großartig die Leistungen der Herren Curtian, Scheidemartel, und der Damen Wedekind und von Chavanne. Wundervoll Inszenierung und Ausstattung. Trohdem konzentrierte sich das Hauptinteresse des in feierlicher Kleidung erschienenen Publikums auf die Hofloge. Die Dauer der Freivorstellung war auf eine Stunde festgesetzt, da gegen 9 Uhr der große Zapfenstreich beginnen sollte. Der Theaterplatz war mittlerweile von tausend und abertausend Menschen eingefüllt. Die Theaterbesucher hatten sich auf den Eingangstreppe und auf dem Dache des Opernhauses platziert und genossen von hier aus einen prächtigen Ausblick auf den Theaterplatz. Als die höchsten Herrschaften in der mit herrlichen Baldachin und reichen Girandolen geschmückten Loggia Platz genommen, marschierten die Musikchöre unter den gewichtigen Klängen eines Marsches und beleuchtet von mehreren Hundert Magnifikanten, welche den Eindruck nebst der imposanten bengalischen Beleuchtung des Schlosses, des Zwingers und der katholischen Hofkirche, ganz besonders erhöhte, in die Mitte des Platzes, ein Carré formierend. Gegen 700 Musiker und Spielleute waren es, die sich unter der schneidigen Leitung des Königl. Musikdirektors Hermann von der Kapelle des Leibgrenadier-Regiments scharrten. Eine imposante Beleuchtung befand sich am Hotel „Bellevue“, ein mächtiger Reichsadler erstarrte in tausenden von Flämmchen. Die Aufführungen der Musikkorps bestanden in folgenden Nummern: 1. „Der Sang an Regir“. 2. „Oberon-Ouverture“. 3. „Largo“ von Handel. 4. „Hohenzollerner Marsch“. 5. Ein Hornquartett: „Wer hat dich du schöner Wald“ von Mendelssohn, gefolgt von sämtlichen Hornisten. 6. „Das deutsche Lied“, und zuletzt der sächsische Zapfenstreich unter Mitwirkung des Tambour- und Pfeiferzuges! Die Gesamtleistung war unstreitig eine großartige, mächtige Eindrücke hinterlassend. Sämtliche Nummern kamen mit einer Akkuratesse zu Gehör, die in Erstaunen setzte, und machte das Ganze vom Dache des Opernhauses aus, wo man im Stande war, alles frei zu übersehen, einen geradezu überwältigenden Eindruck, die schließlich den Posten durchbrochen und unter der Loggia Platz genommen hatte, erfolgten dann die Abfahrten der Majestäten und anderen hohen Herrschaften. Das ganze Erlebnis war für einen alten Soldaten, der einstmalig selbst vor seinem seligen Kaiser und dem dahingegangenen König im Jahre 1882 paradierte, von so großer Wirkung, daß es ihm das Herz rascher schlagen machte und alle lieben Erinnerungen wachrief. Voll befriedigt begab man sich alsdann zur Ruhe. P. — Der deutsche Kronprinz war bereits am Dienstag vormittag 11 Uhr 39 Min. in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhof erschienen: Der König, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann Georg und

die Söhne des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, ferner die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Unter dem Jubel der zahlreich versammelten Menge fand der Einzug in die Stadt statt. Im ersten Wagen saßen der König in Generaluniform und der Großherzog von Sachsen-Weimar in der Uniform des Karabinier-Regiments; im zweiten Wagen saßen Prinzessin Johann Georg und die Großherzogin von Sachsen-Weimar und der deutsche Kronprinz in der Uniform des 2. Sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101; im dritten Wagen folgte Kronprinz Friedrich August und Prinz Johann Georg. Im Residenzschloß fand alsbald Familienfrühstück statt zu acht Gedecken. Nachmittags 2 Uhr 23 Min. traf auf dem Neustädter Bahnhof ein: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig. Er wurde im Allerhöchsten Auftrage am Bahnhofe vom Zeremonienmeister Grafen von Noy und im Residenzschloße vom Königl. Hausmarschall Wirtl. Geh. Rat von Carlowitz, Erzleuten, empfangen.

— Das Herbstfest, verbunden mit Sedan-Nachfeier der „Reformer“ (Dresden-Stadt und Land) wird am Sonntag, den 13. September d. J. in sämtlichen Räumen der „Großen Wirtschaft“ des Königl. Großen Gartens zu Dresden abgehalten werden.

— Wie wohl die sommerliche Erholung auch den Nutzen bekommt, merkte man an der lebensvollen Frische und der sprudelnden Laune, mit der die Leidgeschätzte unter ihren Schwestern ihre Lieben und Getreuen am Sonnabend, als dem ersten Abend ihrer wiederbegonnenen Herrlichkeit, empfing. Es war im Viktoriasalon zu Dresden wie immer ein glänzender Empfangsabend, gleich ausgezeichnet durch eine vollkommen lüdenlose Fülle aller Blöße und die denkbare fröhlichste Stimmung der Besucher. So konnten die wechselnden Bilder, auf die das Auge harrte, unter den günstigsten Voraussetzungen in Szene gehen. Daß sich in der Auswahl der Programmnummern die geschickte Hand des Direktors zeigte, braucht nicht besonders betont zu werden. Als besonders überraschend insolge wirklicher Originalität seien die plastischen Bilder von Fraulein Renée Löbanga an erster Stelle genannt. Die Dame, die sich einer sehr schönen graziösen Gestalt rühmen kann, tritt im Trikot vor eine weiße Leinwandbildfläche und bildet, sobald ein Projektionsapparat in Tätigkeit tritt, den in Farbe und Kostüm wechselnden lebendigen Mittelpunkt einer Reihe von hübschen Phantasie- oder Genrebildern. Der Effekt dieser Art lebender Bilder, die vor den Augen des Zuschauers in einander übergehen, ist ungemein reizvoll. Den Tanz pflegt das Grottesko von Arthur und Ida Martinus. Neben dem Genusse an hübschen Tänzen kommt hier auch der Humor zu seinem Recht. Nicht minder ansprechend in seinen choreographischen Leistungen ist das Armenis-Lilo-Quartett, das aus zwei französischen Tanzpaaren besteht. Man sieht hier die bekannten Pariser Wirbeltänze in künstlerisch abgeklärter Form und zum Schluß einen aus dem grotesk niggerhaften in den zierlichen und pikanten Pariser Stil überföhen Cafe Walk. Mit sehr viel Glück verbinden die Petras, ein Herr und eine Dame, die Jongleurkunst mit unwillkürlicher Komik. Nicht minder als an dem geschickten Jonglieren erfreut man sich an den fortgeschritten guten und witzigen Einfällen des Künstlers, der damit beweist, daß das humoristische Gebiet ewig unererschöpflich ist. Den besten Beweis erbringt übrigens auch der Humorist Willy Prager. Er sucht und findet in dem Zeitgenössischen die Quelle für seine Kompletts und vermeidet mit Glück die alten und abgenutzten Themen der Tradition. Daß auch Hunde komisch sein können, zeigt Henry Rex mit seinen gleichartigen Tierchen, die sich als Puppen verkleiden lassen, um dann auf dem Umweg über die ventriquoisistischen Künste ihres Meisters die menschliche Sprache zu gewinnen. Auch auf dem Gebiete der unwillkürlichen Komik leisten sie dabei manches, wenn unter der Bekleidung plötzlich und unerwartet die eigentliche Natur der kleinen Sprachkünstler zum Vorschein kommt. Sehr schenwert sind die acht Leopolds, die ein akrobatisches Votpourri in Salontänze (das heißt die Damen in sehr luftigen Kleidern und die Herren in Hemdsärmeln) vorführen. Die akrobatischen Leistungen sind in hohem Grade bewundernswert, namentlich stehen die weiblichen Mitglieder der Truppe ihren männlichen Partnern in nichts nach. Zwei Damen beschließen das Programm, La bella Venus, die das schwebende Trapez wohl weniger als Turngerät, denn als Mittel zum Zweck betrachtet, und Fraulein Mizi-Bizi, eine Chansonetten-Amateurin, die bei aller Kunst nur etwas kalt läßt. Wohlgeklungene Bilder des Kinetoskops wiederum bildeten den Schluß der glänzenden, in allen wesentlichen Teilen wohl gelungenen Vorstellung. — Von Montag an reist sich in das Programm ein kurzes Gastspiel der gelehrten rötischen Tänzerin Mizi Saharet in ihren neu geschaffenen Bravour-Tänzen „Tarentella“ und „Sturm in Chiffon“. Da das Saharet-Gastspiel nur von kurzer Dauer und ein großer Andrang zu erwarten ist, wird man gut tun, sich die Karten im Vorverkauf zu lösen, der täglich von 9 Uhr an im Vestibüle des Viktoria-Salons in Dresden, Waisenhausstraße stattfindet.

— Eben so seltene als wertvolle Gäste beherbergt der Zoologische Garten seit einigen Tagen: Einen Trupp von nicht weniger als fünf Giraffen, die am 25. August durch den Tierhändler J. Menges direkt aus Abyssinien eingeführt und im zoologischen Garten zu Dresden ausgestellt wurden. Die prächtigen Tiere, welche in dem Antilopenhause unterkunft fanden, und die im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahr stehen, stammen aus dem Zustande von Nordabessinien, wo sie in mühseligen und aufreibenden Jagdzügen im Laufe dieses Jahres gefangen und auf schwierigen und anstrengenden Wegen nach dem Hafenplatze Massawa am Roten Meere gebracht und dort nach Genua verschifft wurden. Volla 40 Tage hat der Marsch von der Fangstation „Omhadjer“ am Setit oder Talassich (einem Nebenflusse des Nils) nach Massawa gedauert, teils durch wasserarme, glühende Steppengebiete, in denen die Tagestemperatur im Hochsommer 45 Grad C und mehr im Schatten beträgt, und über rauhe, bis 2400 Meter ansteigende Gebirgshänge, wo die Temperatur bis auf 6 Grad C sinkt. Die Seereise nach Genua dauerte 15 Tage, davon 4 Tage durch das Rote Meer, dessen Unruhe im August den Schrecken aller Reisenden und Seefahrer bildet. Weitere 4 Tage nahm die Eisenbahnfahrt von Genua nach Dresden in Anspruch, wobei die sichere Unterbringung der bis 3 Meter hohen Tiere in den gewöhnlichen Güterwagen noch besondere Schwierigkeiten bot. Trohdem sind die Tiere in bestem Zustande angekommen und ihre Lebhaftigkeit und oft ausgelassene Munterkeit verrät in keiner Weise,

welche Strapazen die seltenen Gäste aus Abyssinien seit zwei Monaten durchgemacht haben. Ein Besuch des Zoologischen Gartens kann jetzt besonders empfohlen werden. In Pöbtau war das etwa vierjährige Söhnchen des Kohlenhändlers P. in der Wohnstube damit beschäftigt, sich mittels eines spitzen Messers einen Apfel zu schälen. Blühlich stürzte das Kind vornüber. Die Spitze des Messers drang dem Knochen tief ins Auge, das sofort auslief.

In der Waltersdorfer Mordsache haben in den letzten Tagen umfangreiche Erhebungen stattgefunden, die jetzt zur Einleitung der Voruntersuchung gegen den verhafteten achtzehnjährigen Wirtschaftsgelinden Prager geführt haben. Wie verlautet, sind verschiedene Verdachtsmomente sehr belastend für den Verhafteten.

Zum Eisenbahnunglück bei Rothenkirchen. Die Schmalspurbahn Wilkau-Witzschau soll für die Zukunft durchgehends mit einem neuen System von Personenwagen ausgerüstet werden, welche länger und achträdrig sein und auf lenkbaren Achsen laufen sollen. Man erzielt dadurch einen ruhigeren und sichereren Gang. Ein Teil solcher Wagen ist bereits im Betrieb. Der verunglückte Zug bestand ausschließlich aus diesen Wagen älteren Systems, welches vierträdrig ist und nach den gemachten Erfahrungen vielfach einen unruhigen, stöckerigen und stoßenden Gang zeigt.

Eine nicht sehr angenehme Erinnerung wird sich für einen Reserveleutnant an das vor einigen Tagen zwischen St. Egidien und dem Gasthof „Zur Rabe“ abgehaltene Divulzläßchen. Er verlor nämlich während des letzteren einen Brillantring im Werte von 400 Mk. Bis jetzt ist es trotz eifrigsten Absuchens des Geländes nicht gelungen, den Ring wiederzufinden.

Der in Plauen i. V. geplante Wasserstreik ist nun ebenfalls in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung auf nächstes Frühjahr vertagt worden, da die Anrufung des Einigungsamtes des Gewerbegerichts erfolglos war und der Gewerbeichter Herr Wette die Schiffsleute von einem Streik abgeraten hatte. Die Schiffsleute beschlossen aber, die Forderungen den Meistern im nächsten Frühjahr rechtzeitig zu überreichen und bei Nichtzustandekommen einer Einigung sofort zu streiken. Man begründete deshalb auch eine Streikkasse. In Plauen arbeiten etwa 400 Wassergehilfen.

— In Plauen i. V. ist in seiner Wohnung Herr Holz- und Kohlenhändler Benkert gestorben. Herr Benkert ist von seiner Schlafstätte um 4 Uhr aufgestanden, um für seine Logisleute auf einem Gasföcher Ruffe zu lachen. Er drehte den Gasföcher auf, ist aber gar nicht zum Anbrennen des Gases gekommen; man fand den Mann früh liegend in einer Ecke der Stube unter dem Gasföcher tot vor. Der Gummischlauch hatte sich an der Stelle wo er mit dem Gasrohr verbunden war, abgelöst, sodaß das Gas ausströmen konnte.

Kurz nach 10 Uhr früh brach am Sonntag in der Brennerei des Enallierwerkes, Aktiengesellschaft zu Lauter, vormals Gäuchel, Feuer aus, wodurch das massive Hauptgebäude nebst den im vorigen Jahre und vor zwei Jahren neu erbauten Häusern bis auf die Grundmauern abbrannte. Das Werk beschäftigt zur Zeit gegen 500 Arbeiter, von denen jetzt etwa 300 brotlos werden. Als Entschädigungssache wird Selbstentzündung angesehen. Der Schaden, durch Versicherung gedeckt, wird auf eine viertel Million Mark geschätzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Die Generalobersten von Dahnke und Graf von Daele sind zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Ein Erlaß des Eisenbahnministers Budde an die Eisenbahndirektionen weist darauf hin, daß die jüngsten Unfälle meist durch Außerachtlassung bestimmter Vorschriften oder durch Unachtsamkeiten veranlaßt worden sind, und beauftragt die Direktionspräsidenten, den Beamten die genaueste Beachtung der Vorschriften einzuschärfen und unangesehen und eingehend die pünktliche Ausführung der Vorschriften zu überwachen.

Esleben. Wie bereits gemeldet, ist bei den Wandern der 7. Division am Sonnabend früh in der Nähe von Schraplau ein Drachenballon der Wandver-Luftschiffabteilung infolge starken böigen Windes abgerissen, in dessen Gordel sich zwei Offiziere befanden. Der Ballon landete um 10 1/2 Uhr vormittags sehr glatt bei Treuenbrietzen.

Breslau. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Vorhausen, der an der am Montag nachmittag stattfindenden Beisitzung des verstorbenen Generalsuperintendenten Rehmig teilnehmen wollte, wurde im Trauerhause von einem Herzschlage befallen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Wetz. Wegen Spionage sind vor einigen Tagen wieder ein Depotfeldwebel, ein Sergeant und sechs Arbeiter auf dem Fort „Graf Daele“ verhaftet worden. Die Angelegenheit macht in dem nahen Ars und in Wetz viel von sich reden. Es handelt sich auch diesmal wieder um seltene Granaten neuester Konstruktion und Zylinder C 96, deren Geheimhaltung streng überwacht wird. Es heißt, daß die Sache mit dem früheren Spion Hanne aus Montigny, der nach Verbüßung einer vierjährigen Zuchthausstrafe in Halle nach Frankreich überföhrte und in Pont-à-Mousson eine Anstellung erhielt, zusammenhängt. Man vermutet, daß Hanne der eigentliche Leiter der Spionage ist und, durch seine Kenntnis von Personen und Verhältnissen begünstigt, Arbeiter — bei ihm sollen seinerzeit zwei französische Offiziere in Arbeit gestanden haben, die die dasigen Forts, in denen Hanne Lieferungen hatte, besuchten — dorthin leudete, die sich mit Personen, die Geheimnisse zu bewahren haben, in Verbindung zu setzen suchten. Inwiefern solche Gerüchte zutreffend sind, wird die eingeleitete strenge Untersuchung wohl ergeben.

Stallpönnen. Die „Ostdeutschen Grenzboten“ melden: In dem Kirchdorfe Raidau (russisches Gouvernement Simbirsk) zerstörte ein Großfeuer bei Sturmwind 307 Bauernhöfe mit sämtlichen forengestellten Scheunen. Das Feuer brach am Tage aus, während die Bauern auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren.

Ungarn. Der König von England ist Montag vormittag 10 Uhr 50 Min. von Marienthal nach Wien abgereist. König Eduard besuchte am Dienstag vormittag die Kaiserkrone in der Kapuzinerkirche, wo er an dem Sarge der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf stille Gebete verrichtete. Im Laufe des Vormittags gab der König bei den in Wien weilenden Erzherzögen und Erzherzoginnen seine Karte ab und fuhr

Johann zum Frühstück in die englische Botschaft. Am Dienstag abend stotierte der Kaiser dem König unmittelbar nach dessen Ankunft einen Besuch ab, den der König alsbald erwiderte.

Der sogenannte durchsichtige Mensch namens Count Deloff ist in Lepith an Magenkrebs gestorben und begrabt worden. Deloff nannte sich bekanntlich „Durchsichtiger Mensch“, er besaß verkrüppelte Gliedmaßen, eigentlich nur Haut und Knochen, die aus einer eigenartigen durchsichtigen Masse bestanden. Für den verkrüppelten Leichnam mußte ein eigener Sarg gefertigt werden, in welchen er in sitzender Stellung hineingepreßt wurde.

Frankreich, Paris. Die Ueberführung der Brüder Romain und Emile Daurignac, sowie des Frederic Humbert von der Conciergerie nach dem Buchtshaus von Fresnes bei Paris ist Sonntag in früher Morgenstunde, um Aufsehen möglichst zu vermeiden, bewerkstelligt worden. Die Häftlinge wurden um 1/4 Uhr morgens gewickelt und aufgefördert, sich zur Abreise bereit zu machen. Es wurde ihnen nicht gestattet, Ehreffe Humbert noch einmal zu sehen. Um 4 Uhr ließ man sie in einen Jellenwagen steigen, welcher gegen 7 Uhr in Fresnes eintraf. Der Unterdirektor nahm sie in Empfang und vollzog die Einlieferungsformalitäten. Die beiden Brüder Daurignac bezogen die nebeneinander gelagerten Zellen 29 und 30. Durch die Ueberführung nach einer Strafanstalt hat das Justizministerium eine abschlägige Antwort auf das Gesuch erteilt, durch welches Freunde der Humberts in den letzten Tagen arbeiten haben, es solle den Verurteilten gestattet werden, ihre Strafe in der Conciergerie abzuhängen.

Ein Ingenieur aus dem kleinen Orte Croix bei Roubaix hat ein neues Gewehr erfunden, mit welchem augenblicklich in Paris einachende Probefestigkeiten veranstaltet werden. Das neue Gewehr Goby — so ist der Name des Erfinders — soll vierzig Schuß in der Minute abgeben, eine Tragfähigkeit von 3000 Meter haben und gegenüber dem jetzigen Pulververbrauch eine Ersparnis von 50 Prozent ergeben. Ueber die Erfolge der Prüfung, die streng geheim abgehalten wird, verlautet bisher noch nichts, doch soll ein offizieller Rapport nach Beendigung derselben veröffentlicht werden.

Vermischtes.

— Einer, der seine Meinung sagt. Folgenden Berliner Schulbrüder, dem Original wörtlich nachgeschrieben, sendet der „Täglichen Rundschau“ ein Leser: Dem werthen Rektor der Aten Gemeinde Schule! Meine Tochter, E. S. ist bereit 3 Monat in dieser Klasse, ohne die nötigen Lehrbücher erhalten zu haben, ersuche daher meiner Tochter dieselben zu liefern, Ich habe bereit mehrere mal einen Brief derselben Schule geschickt; Ich glaube wol, daß es mit Einem genügt, sollte ich weitere Schreibern und Drogenleihen oder Nichtlieferung des Materials erfahren, so werde ich Meine Tochter der Katolischen Schule über weisen, denn mir ist es gleich, ob sie da oder da geht, denn die Hauptsache bekommt sie doch von mir. Natürlich behandle ich das Kind, nach der Veranstaltung; Denn Religion und Wissenschaft, wie reimt sich's heut' zusammen? von einer wie von anderer Seite Irreler und Irreler, Unser Wissen ist Stillwert, wenn aber das Vollkommene kommen wird wird das Stillwert aufhören doch genug erwartungsvoll schliefend zeichne D. S. . . .

Letzte Nachrichten.

Dresden, 2. September. Kaiser Wilhelm, König Georg, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar sowie Frau Prinzessin Johann Georg

sind um 8 Uhr 40 Minuten mit dem Hofzuge zur Parade bei Reithain abgereist. Das Publikum brachte den Majestäten auf dem Wege zum Bahnhofe begeisterte Kundgebungen dar. Um 8 Uhr 15 Minuten war der Hofzug für die militärischen Gäste abgegangen.

Zwickau, 1. September. Der Ausstand der Zwickauer und Groß-Schönauer Goldschläger ist beendet. Die Arbeit wurde größtenteils zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Der Metallarbeiter-Verband zahlte während achtzehn Wochen 200000 Mark.

Werdau, 2. September. Wie das „Werdauer Tageblatt“ meldet, haben die Kinder des verstorbenen Fabrikanten Otto Ulrich sen. 25,000 Mk. ausgelegt und zwar der bereits bestehenden, mit 20,000 Mk. Kapital ausgestatteten Franz Otto Ulrich-Stiftung weitere 10,000 Mk., ferner die gleiche Summe dem Werdauer Hospitalfonds und 5000 Mk. der Werdauer Stadtkirche zu deren Ausschmückung.

Hamburg, 1. September. Die Straßenbahn stellte die gemagregelten Angestellten wieder ein. Die Bewegung der Straßenbahner ist damit beendet.

Kiel, 1. September. Wegen Majestätsbeleidigung und schwerer Körperverletzung wurde der Torpedomatrose Kroll vom Marinekriegsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 1. September. In Herten erkrankte eine österreichische Bergmanns-Familie nach dem Genuße giftiger Pilze. Zwei Kinder sind bereits gestorben, Mann und Frau schweben in Lebensgefahr.

Bilbao, 1. September. Zwischen den Offizieren des deutschen Schulschiffes „Stosch“ und den Behörden und Klubs der Stadt wurden Besuche ausgetauscht.

Madrid, 1. September. Der nächste Minister-rat wird sich mit der Frage der Verbesserung der Handelsflotte beschäftigen.

London, 2. September. Gestern abend kurz nach 8 Uhr brach in den Limehome-Docks Feuer aus, das bald einen großen Umfang annahm. Da Windstille herrschte, gelang es der Feuerwehr, zu verhindern, daß die Flammen Warenhäuser und Schiffe ergriffen. Um Mitternacht war der Brand, der im wesentlichen auf die große Holzschnee der westindischen Docks beschränkt blieb, noch nicht gelöscht. Der Schaden wird auf viele Tausend Pfunde geschätzt, da wertvolle Hölzer, wie Mahagoni- und Palisanderholz ein Raub der Flammen wurden.

Christiania, 1. September. Nach weiter vorliegenden Berichten über die Wahlmännerwahlen zum Storting verliert die regierungsfremde Partei der Linken das Amt Smaalenens mit vier Sitzen zum Storting und die Stadt Bergen mit vier Storting-sitzen an die Partei der Rechten.

Santiago de Chile, 1. September. Das neue Kabinett ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Ricardo Matte, Inneres, Augustin Edwards, Aeußeres, Javier Conchan, öffentlichen Unterricht, Crugade, Finanzen, Carlos Befa, Krieg, und Maximiliano Espinosa, öffentliche Arbeiten.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonabend, den 5. September keine Beichte

Beim Stadtrat zu Schandau

sind bis zum 31. August c. für die Ueberschwemmten in Obereschlesien folgende Gaben eingegangen:

Bernhard Willweber 3 Mk., Adolf Angermann 1 Mk., Vorstand Gustav Berg 6 Mk., Ungeannt 3 Mk., Otto Zimmer 3 Mk., Familie Glaser 3 Mk., F. L. 5 Mk., A. R. 2 Mk. Die Stadtgemeinde Schandau bewilligte 50 Mk.

Summe: 76 Mark.

Allen edlen Gebern herzlichsten Dank! Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Elektr. Straßenbahn Schandau-Großer Wasserfall.

Ab Schandau: Erster Wagen früh 7.—, letzter Wagen abends 7.—.

Ab Großer Wasserfall: Erster Wagen früh 7.51, letzter Wagen 7.51.

Sonntags fährt der letzte Wagen 7.20 ab Schandau und 8.11 ab Wasserfall.

Die Wagen verkehren in jeder Richtung alle 20 Minuten. Fahrpläne hängen an den Abgangstationen aus.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 31. August 1903.

Tiergattung	Kauftrieb Stüd.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht	
			1	2
Ochsen 4*)	280	1a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	38-40	68-70
		b. Oesterreicher desgleichen	38-41	68-71
		2) Junge fleischige, nicht angemäst. — ältere angemästete	34-36	64-66
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-32	59-62
		4) Gering genährte jeden Alters	—	52
		5) Vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	36-38	63-66
Kalben u. Röhre. 6*)	163	1) Vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35	60-62
		2) Vollfleischige, angemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30-32	56-58
		3) Keltere angemästete Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben	10-31	56-59
		4) Mäßig genährte Röhre und Kalben	27-29	50-54
		5) Gering genährte Röhre und Kalben	—	48
		6) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-39	63-66
Bullen 17*)	214	1) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-35	58-61
		2) Gering genährte	29-31	53-56
		3) Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfälder	48-50	70-74
Röhre	577	1) Mittlere Mast- und gute Saugfälder	44-46	66-68
		2) Geringe Saugfälder	10-43	62-64
		3) Keltere gering genährte (Fresser)	38-39	73-75
		4) Jüngere Masthammel	35-36	62-72
Schafe 150*)	1176	1) Keltere Masthammel	32-34	66-68
		2) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe)	—	—
		3) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	14-45	58-59
		4) Fleischscheweine	15-46	59-60
Schweine 120*)	1758	1) Fleischscheweine	12-41	55-56
		2) Gering entwickelte, sowie Sauen	10-41	53-54
		3) Kulländische	—	—
		4) Kulländische	—	—

*) Ueberländer. Zusammen 3968. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Röhren, Bullen, Schafen und Schweinen langsam.

Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50 Mk. 4.-
in 1/2, 1/3, 1/4 Liter, küstlich in
Schandau: **Albert Knüpfel.**

In bester Geschäftslage Schandaus, am Wasserplatz, habe ich einen **gröss. Laden mit Wohnung** sofort oder 1. Januar 1904 zu vermieten. **Alwin Engelmann, Kolonnenbau.**
Ein schön möbliertes **Zimmer mit Schlafstube** zum 1. September zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Erbsengasse.

Wir suchen tüchtige Hausarbeiterinnen zu leichter Blätterarbeit, als: kleine Zweige und dreifache Rosen wideln, ferner auch gelernte Anstiekerinnen. Bei einer größeren Anzahl Arbeiterinnen würden wir nicht abgeneigt sein, eine Ausgabestelle zu errichten.
Füssel & Richter, Blätterfabrik, Sebnitz, Böhmisches Strafe.

Gesucht wird zum 15. September oder 1. Oktober ein tüchtiges Herdmädchen nach auswärts. Zu erfragen Zaukenstr. 56.
Eine Wohnung (halbe Etage), bestehend in 2 Stuben, Kammer, und Küche mit Balkon zu vermieten und 1. Oktober beziehbar.
Rosengasse No. 42 b.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, **Flaggenstoffe** u. Zubeh. empfiehlt bill. **Max Schulze, Marktstr. 14.**

Prager Bettfedern zu billigt. Preisen empfiehlt **Marie Ronneberger.** Gleichzeitig mache auf meine **Bettfedern-Reinigungsmaschine** aufmerksam.

Das Anknüpfungs- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Hirsch, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zidelfelle sowie **Hirch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zidelfelle** u. Kopfhäute kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer, Str. 27.**

Die Maschinenstrickerel von Rich. Reinsch, Badstr. 154, empfiehlt sich zum Neu- u. Anstricken von Strümpfen u. Socken von nur bestem Handstrickgarn.

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze, Marktstraße 14.**

Die Klempnerei v. Carl Gammerer, Badstr. 184, empfiehlt sich zur Ausführung aller Banarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und Klosett-Anlagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. **Achtungsvoll Ernst Nibel.**

Särge in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig **Georg Zschaler, Badstr.**

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von **Ernst Kering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Maschinenstrickerel von W. Michel, Rosen-gasse 48 liefert alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Carl Zahn Nachf. (Inh. Albert Engelhardt) empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren-, Gold- und Brillentager.**

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt billigt **Max Schulze, Marktstr. 14.**

f. Fruchtweine, H. A. Forkert, Wendischfähre. f. Aepfelwein, f. Fruchtsäfte. **Deutsche, Oesterr. und Franz. Rot- und Weissweine.**

Haus- Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen werden solid und billig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn.** **Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen** stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Futtermittel und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Maisschrot, Gersteschrot** u. s. w. empfiehlt billigt **Schandau. Gotthelf Böhme.**

Die Maschinenstrickerel von Frau Bertha Schiller, Badstrasse 160, fertigt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

➔ Noch nie war ein solches Angebot! ➔

Diese Woche veranstalte ich einen großen

Straussfeder- und Palmen-Markt.

Ich stelle zum Verkauf: 1980 lange echte Straussfedern im Gesamtpreise von 10 000 Mark. Die schönsten Federn wie dieselben Indien, Aegypten und das Cap erzeugt.
 Bis zu 10 000 Stück kleine Straussfedern zum Preise von ca. 3000 Mk.
 Es werden verkauft: echte, lange Straussfedern in weiß, schwarz und bunt, à Stück Mk. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 6,00, 8,00, 10,00, 12,00, 14,00, 15,00 und 20 Mark, kleine Straussfedern à Stück 5, 10, 30, 50 Pfg., 1,00, 2,00 und 3 Mark.
Palmen: als Fächerpalmen mit 5 Blatt, ca. 80 cm hoch, mit Topf und ff. Wandschette nur 50 Pfg., größere 1 Mark bis 2 Mark; ferner: *Areca*, *Phönix*, *Kenia*, *Macroramia* und *Draacena*-Palmen per Stück 2 bis 7 Mark; auch *Spiegelranken*, *Vasenblumen*, *Blattpflanzen*, *Kirschkäuzchen* etc. etc.
 Ich lade zur gefl. Besichtigung, auch wenn ohne Bedarf, höflichst ein.

Manufaktur künstl. Blumen.
Hermann Hesse,
 Dresden, Scheffelstraße 12.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse Schöna

findet **Dienstag, den 8. September 1903** abends 8 Uhr im Lokal des Herrn **Wilhelm Ehrlich** daselbst statt.
 Tagesordnung.

1. Aenderung des Statuts.
2. Vorstandswahlen.
3. Wahl dreier Rechnungsprüfer.
4. Etwaige Anträge, die bis Tags vorher schriftlich an den Vorsitzenden zu richten sind.
 In Anbetracht der besonderen Wichtigkeit des 1. Punktes der Tagesordnung ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

der Vorstand.

Eduard Warm, Vorsitzender.

Wer ohne Provisionsvorschuss ein Geschäft, Grundstück, Gasthof, Hotel, Güter, Werkstatt, Fabrik, Bauparzellen, Hypotheken, Ziegelsteine schnell und diskret verkaufen will, wende sich an das polizeilich konzeffionierte verzweigte

Bureau Germania zu Berlin,
 Rosenthalerstraße 14.

Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Mitte September hier und bitten wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch erwünscht.

Italien. Weintrauben,

sehr sehr süß fassend und von fortwährend frischen Zukubren, Pfund 35 Pfg., in Kisten von circa 8 Pfund à 28 Pfg.

Hermann Klemm.

Pianinos,

solid gebaut, vorzüglich im Ton, empfiehlt in großer Auswahl

Friedrich Andreas,
 Neustadt i. S.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ersichtlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von

R. Otto Lindner,
 Apotheker u. Chemiker, Dresden-N., Chem. Laborat., Silbermannstraße 17.
 Kleine Flasche Urin per Post erbeten.

Binderinnen und Streifer

auf Maiblumen sucht bei guten Löhnen
Emil Kögler Nachf., Sebnitz Ea.,
 Böhmischesstr. 2.

Kinderfrau

sucht sofort Stellung. Offerten an
Frau Kunath, Proffen 20 a.

Praktiziere diesen Sommer

nur noch bis mit 10. September in Schandau (Hotel Goldner Engel).

Zahnarzt G. Lehmann, Pirna,
 Gartenstraße, Ecke Lauterbachstraße.
 Telefon 604.

Theaterfreunde!

Ein genussreicher Abend wird uns heute **Donnerstag** durch die Aufführung der **Gefangensposse**

Das Mädel ohne Geld geboten. Wir richten an alle Theaterfreunde aus Stadt und Land das Ersuchen, der Eröffnungsvorstellung beizuwohnen.
 Mehrere Besucher vom vor. Jahre.

Achtung!

Herrnskretschien,
Hôtel Herrnhaus,

Direkt an der Dampfbahn-Überfahrt und an der Dampfschiff-Station gelegen, bietet außer den bekannten vorzüglichen Einrichtungen eine nach der Elbseite offene geräumige Veranda. Neue solide Bewirtung durch Herrn

F. Oschmann,
 früherer Wirt in der Edmundsklamm

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigen jugendlichen Antezien, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: **Nabebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bermann & Co.,** Nabebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à Stk. 50 Pfg. in der **Wier-Apotheke** und in **Wendischstraße: Franz Niederle.**

Verantwortlicher Redakteur **Dietar Hiele.** Druck und Verlag von **Seiler & Reimer Nachf.,** Schandau. Hierzu als Beilage „Seifenblasen“.

Zorn,

Zahnarzt, Basteiplatz 148.

Sprechstunden: 9-12, 2-5, Sonntags 9-11.

Täglich Eingänge: 847 Stier

Gettbüchlinge,

Stück 8 Pfg.

Flundern,

Stück 20-25 Pfg.

Mäucheraal,

Mark, Pfund 200 Pfg.

Mäucherlachs,

ff. fette milde Ware, 1/4 Pfd. 75 Pfg.

Hermann Klemm.

Verbandstoffe, alle Sorten als:

Watten, Mull, Binden,

alle Größen von 10 Pfg. an,

blutstill. Eisenchloridwatte

Heftpflaster, Senfpapiere,

deutsche und englische,

Verband-Gazen, gebleichter

hydrophiler Verbandmull

n. s. w. empfiehlt die

Flora-Drogerie Paul Hille.

Schuhwaren

regant und dauerhaft, zu den billigsten Preisen empfiehlt

H. Kemmerlein, Schandau, Badstr.

Eis

billig abzugeben

Ostrau-Mühle.

Stadt-Theater-Ensemble

Regenbarths Etablissement.

Donnerstag, den 3. September 1903:

Eröffnungs-Vorstellung.

„Das Mädel ohne Geld“,

oder: „Dienstmann No. 36“.

Freitag, den 4. September:

Mannula, od. Die Nache der Italienerin.

Sonntag, den 6. September:

„Der Leiermann u. sein Pflegekind“,

oder: Die Auswanderer nach Amerika.

Um freundlichen Besuch bitten

Richard Valentin.

Cäcilie verw. Hermann Korb.

pr. **Ray Korb.**

P. S. Außerdem werde ich mich in den nächsten Tagen erlauben, eine Abonnements-Liste unterbreiten zu lassen und bitte ein hochgeehrtes kunstsinnes Publikaum um gütige Beteiligung.

Preise der Abonnements: Sperrsitze à Dhd. 10 Mk., 1. Platz à Dhd. Mk. 8.40, II. Platz à Mk. 4.80.

Herzlichsten Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Onkels, Schwagers, Schwiegers- und Grossvaters, des Maurers

Carl August Richter

sage ich hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank. Dank allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzlichste Teilnahme durch Wort und Schrift, den kostbaren Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank dem Maurer- und Zimmererverein, dem Arbeiterverein, dem Musikchor des Kriegervereins für die letzte erwiesene Ehre sowie dem Altendorfer Gesangverein für den erhebenden Grabgesang. Herzlichen Dank Herrn Pastor Grootz für die trostreichen Worte an heiliger Stätte. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Dir aber, lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Du warst so gut und starbst so früh,
 Wer Dich gekannt vergisst Dich nie.
 So schlummre sanft und ungetrüb,
 Du wirst von uns ja fortgeliebt
 Und reichst als Engel uns die Hand
 Beim Wiedersehen im Vaterland!

Schandau, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Witwe
 nebst Kindern und Angehörigen.



Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

Besser wissen.

Alles was man besser
Weiß, immer sagen,
Geht ein offenes Messer
In der Tasche tragen.



Unerklärlich.

Schwiegervater: „Hör mal, Euer Haushalt kostet aber riesige Summen!“
Schwiegersohn: „Ja, und dabei sind wir noch gar nicht 'mal viel zu Hause!“



Macht der Gewohnheit.

Radfahrer: „Was würde es wohl pro Monat kosten, wenn ich mein Rad hier bei Ihnen einsetzte?“
Zimmervermieterin: „Mit oder ohne Staffee?“

Freundliche Auskunft.

Sommerfrischler: „Ihr habt da ein paar schöne, fette Schweine. Womit erreicht Ihr denn das?“
Bauer: „Ja, mei! Zum allerweil fressen, legen 'n ganzen Tag am Bauch und arbeiten nix — ac'at so wie d' Sommerfrischler!“

Gelungene Methode.

Untersoffizier: „Wie schießen Sie denn wieder? Jede Kugel trifft ja vorbei! Was sind Sie eigentlich in Ihrem Billstande?“

Einjähriger: „Medaieur.“

Untersoffizier: „So? Na, da müßten Sie ebenso zielen, als wäre die Kugel ein Frühlingsgedicht und die Scheibe ein Papierkorb, da treffen Sie gleich Zentrum.“

Bauer's Sanalogen macht rote Backen!

Die Gnädige: „Sagen Sie, Marie, wie kommt es, daß diese Flasche schon so leer ist? So viel kann doch noch nicht verbraucht sein?“

Marie: „Ach, entschuldigen gnädige Frau, mein August sah immer so blaß aus, und da habe ich ihm auch öfter davon abgegeben!“



Im Sturm.

„Aber Herr Meier, wie können Sie sich nur so bekneipen?“

„Ja, lieber Himmel, seit ich in dem verfluchten Nützlichkeitverein bin, kann ich gar nichts mehr vertragen.“

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Sie: „Bist Du auch ganz sicher, Alfred, daß Du den Brief den ich Dir letzte Woche zur Beforgung gab, nicht-verloren hast?“

Er: „Versteht sich; übrigens wußte ich, daß Du daran zweifeln würdest, und da habe ich, um Dir den Gegengeweis liefern zu können, den Brief gleich — in der Tasche behalten.“

Gedankensplitter.

Der schweigt, dem kann Keiner etwas nachsagen.

Unter Gaunern.

„Ich müßte einen neuen Hebergieher haben, um mich einmal wieder in besseren Kreisen bewegen zu können.“
„Und ich müßte mich einmal wieder in besseren Kreisen bewegen, um zu einem neuen Hebergieher zu kommen.“

Gelehrt.

Untersoffizier: „Müller, gahen Sie nicht immer so ein Nilpferd, dem man den Begriff der vierten Dimension beibringen will.“

Leutnant: „Sie, Untersoffizier, bleiben Sie mit Ihren Weisheiten aus der darstellenden Geometrie vom Leibe.“

Genesung.

Humoreske von Auguste Werner.

Düsteren Gram in allen Jagen, entfalte er sein Erbivette . . .

O Hohn des Schicksals, das ihn an eine blauer geschmückte Tische zu lustigen Menschen und blindenden Wein gläsern setzte, das ihn nötigte, ein Diner von sechs bis an Gängen — wie ein finstere Bild auf das Menü ihm lag — zu bewältigen und ihn dann, durch diese materielle Quellengufuhr eine Fortdauer seines irdischen Daseins anzustreben, während sein Herz blutete und nach ewiger Ruhe schrie! — — —

Seit heute morgen, wo ihn mit dem ersten Frühling



Aufrichtige Trauer.

W.: „Schmerz und Trauer der jungen Witwe scheinen wirklich aufrichtig und groß zu sein.“

B.: „Natürlich, die Schneiderin hat ihr ja das ganze Trauertostüm verpfusht.“

eine gewisse Verlobungsdarstellung gebracht worden war, hatte er noch nichts genossen, obwohl sich, aller Seelenstimmung zum Trost, ein profanes Magenkurren eingestellt. Er hatte dem Magenkurren getrotzt, und allmählich war infolge des Fastens eine Mattigkeit über ihn gekommen, die ihm wohlgetan.

Der Hausherr erhob sich und begrüßte seine Gäste. Die Gläser klangen aneinander, so lustig, daß es herzerquickend war.

„Warum sehen Sie denn so finster drein, Herr Treumann?“ fragte seine Tischdame beim Anstoßen und sah ihn mit lächelnden, braunen Augen an. Sie war sehr hübsch, Witwe und Schwester des Gastgebers. . . . Wissen Sie auch, daß wir uns sehr lange nicht gesehen haben?“ fügte sie ein wenig vorwurfsvoll hinzu.

Ja, Herr Treumann warhe.
Innerlich antwortete er mit einem gleichgültigen Achselzucken, äußerlich mit einer erzwungenen Höflichkeitssphäre. Sie fiel ihm schwer genug, und er grüßte wieder bitter dem Geschied, das ihm am heutigen Tage auch noch die Rolle eines lebenswichtigen Tischherrn zumutele! Ihm, dessen Inneres gegenüber weiblicher Annäherung einem gestäubten Vogel gleich! Ihm, einem Frauenhasser, der er seit diesem Morgen war und ewig bleiben würde!

In Herrn Ferdinand Treumanns linkes Ohr schlug ein zwitscherndes Rischen. Ein finsterner Blick nach dieser Seite und die Hälften auf seiner Stirn vertieften sich. Nichtig! Da lag so ein übermütiges Ding — halb Vadsch, halb Jungfrau — und amüsierte sich köstlich mit ihrem Tischherrn, dessen Stimme noch zwischen Tenor und Bass schwankte. Ein niedliches Gesichtchen hatte die Kleine, bei dessen Anblick natürlich sofort ein anderes, noch viel reizenderes, vor ihm aufblühte, ebenso jung und rosenknochenhaft. Ja, ja! Aber diese von ihm zärtlich besungene „Knoche“ hatte sich anders entwickelt, als er geglaubt. Ein Leutnant durfte sie brechen, und sie saß ihm nicht. Nur ihm, dem Verratenen, war ihr Dorn ins arglose Herz gedrungen. . . . Ohne eingebildet zu sein, wußte er dennoch genau, daß er sich bezüglich äußerer Vorzüge sowohl an Rängen wie an Weitemaß, an Taille, Schenkel und Schnurrbart wohl mit dem bevorzugten Leutnant messen konnte, aber die Uniform fehlte eben. Diese verließ auch der Verlobungsstarke einen anderen Glanz, als ihr der schlichte Fabrikbesitzer Ferdinand Treumann zu geben vermochte, obwohl dieser seine Fabrik „Strup und stoffige Raffinaden“ keineswegs gegen eine noch so glänzende Uniform eingetauscht hätte. Aber er entsann sich wohl des Moments, wo seine angebetete „Knoche“ angeht seiner Geschäftstare in unabhängige Heiterkeit geraten war, was er, obwohl es sein Herz gekänkt, als jugendlichen Liebermut mild belächelt hatte. Heute aber sagte seine nachgezügelte Erkenntnis: „Gans!“ — Wie das neben ihm vergnügt lachte!

Er konnte den hohen Zwitscherton nicht mehr ertragen, und machte eine energische Wendung nach rechts. Dort wurde dieselbe durch ein ihm viel zu lebenswürdiges Lächeln gelohnt. Aber die Konversation mit der jungen Witwe fiel ihm nicht so schwer, als er gedacht. Sie schmit ein Thema an, welches vielleicht das einzige seiner Stimmung entsprechende war.

„Haben Sie noch Reisepläne für diesen Sommer, Herr Treumann?“

Reisen, natürlich reisen! Das war das einzig Nützige! — Daß er nicht schon selbst darauf gekommen war. Fort, sobald als möglich! — Er entwickelte eine Reiseleut, daß seine Nachbarin angestekt wurde und ihm mit glänzenden Augen durch den halben Wädeler folgte. . . . Die Alpenluft schien besonders günstig auf Herrn Treumann einzuwirken, ja, im Berner Oberlande hatte er sogar auf Minuten seinen Schmerz vergessen — da hatte leider die junge Witwe den unglücklichen Einfall, in die französische Schweiz nach dem träumerischen Montreux zu wollen. Das war für Herrn Treumann, als habe er sich auf einen hohen Bahn gebissen — dorthin, gerade dorthin hatte er seine Hochzeitreise geplant — im Herbst, wenn die Trauben gereift. . . .

Wenn nur dieses unausstehliche Gelächter links nicht gewesen wäre! Es ging nicht anders, man mußte sich wieder nach rechts retten. Und wieder begrüßte seine Nachbarin

die Wendung zu ihr mit einem so holden Lächeln, daß es wider Herrn Treumanns Willen eine glättende Wirkung auf seine gestäubte Seele ausübte. Er konnte nicht anders, als das Lächeln ein wenig zu erwidern. Er war eben nicht zur Härte geboren. — — —

Mit dem beruhigenden Wohlklang ihrer angenehmen Stimme — denn die hatte sie — nahm die wenigstens nicht unsympathische Dame das Gespräch wieder auf, und hatte sie Herrn Treumann dorthin auf Reisen geführt, so brachte sie ihn jetzt wieder zu den heimischen Venaten zurück. „Auch nach der schönsten Reise freut man sich doch wieder auf zu Hause, nicht wahr, Herr Treumann?“ Und dann erkundigte sie sich mit einem wirklich wohlthuenden Interesse nach allem, was ihn betraf. . . . Schon lange hatte er ein detartiges, sanftweiblich geführtes Gespräch nicht mehr gekannt. — In jenem „gewissen“ Alter, das er seit heute hätte, führen sie ja seltsame Konversation. Hin und her in tollen Sprüngen, in ewiger Neugier. Ihm wirbelte noch der Kopf, wenn er daran dachte! Er wurde mittelst, er wußte selbst nicht, wie das so kam. Er erzählte ihr von allem: von seinen Geschäftsinteressen sogar, dem ausgezeichneten Fabrikbetrieb, von seinem etwas altertümlichen Wohnhaus, das durch allerlei Um- und Umbau einen reizvollen Willensstil erhalten, von dem alten, etwas verwildert gewesenen Garten, aus welchem ein Kunstgärtner ein wahres Idyll geschaffen. — Das natürlich verschwiegen er, daß letzteres alles seiner eingebildeten „Zukunftigen“ zu Liebe geschehen war. Uebrigens fiel ihm ein eigentümlich sinnender, fast etwas wehmütiger Ausdruck im Anblick seiner Nachbarin auf. War es ein Widerschein der Wehmut, die ihn erfüllte, wenn er seines einsamen Hauses gedachte? Sie war ja auch einsam, wie er — — —

Wachforellen wurden serviert.
„Das Lieblingsgericht meines seligen Mannes,“ sagte die junge Witwe in gerühmtem Ton. . . . Das war für Ferdinand Treumann Grund genug, sich wohl der geringsten Fischlein zu nehmen. Er wäre sich unhöflich erschienen, wenn er nicht dem Lieblingsgericht des seligen Mannes seiner lebenswichtigen Nachbarin einige Ehre erwiesen hätte. Und sie schien sich darüber zu freuen. „Nehmen Sie doch dreie, Herr Treumann,“ sagte sie, „die Fischchen sind ja so klein, aber gut sind sie.“

Ja, das waren sie. — Ferdinand Treumann hob mit verständnisvollem Lächeln sein Glas gegen den Hausherrn, der schmunzelnd erwiderte und dann auch mit einem „Prosit Lotte“ seiner Schwester zunickte. . . . Auch Treumann und „Lotte“ lachten an. Es hatte erstere sehr sympathisch berührt, daß die junge Witwe so pietätvoll des alten Herrn gedachte, der geschäftlicher Rücksichten halber ihr Gatte gewesen — vielleicht oder wahrscheinlich ein sehr gültiger Gatte — dem sie aber doch mehrere ihrer sogenannten „schönsten Jugendjahre“ als Krankenpflegerin hatte widmen müssen. Und doch gedachte sie liebevoll seiner. Ein gutes Zeichen für ihr Herz. . . . Wertwürdig übrigens, daß sie — nachdem doch zwei Jahre vorüber — noch nicht anderweitig engagiert war? Sie konnte doch unmöglich schon abgeschlossen haben? Er betrachtete sie sinnend: Eine feine, reizende Erscheinung — Figur: graziose Fülle — — — Schönes, volles Haar.

Sie hob plötzlich die Augen und — eine Purpurtelle überstutete ihr Gesicht. . . .

Auch das letzte Nestchen von Bitterkeit war verschwunden, und singend und klingend zog die Freude wieder ein in Ferdinand Treumanns neverschlossenes Herz! — Und immer schöner wurde die Welt, und immer lauter sang und klang es in ihm! — Und alle Liebeslieder deutscher Dichter flossen ihm ein, und er mußte sie zittern — aber nicht laut, sondern leise, nahe am Ohr seiner reizenden Nachbarin, auf deren Wangen sich der Farbenwechsel von vorhin zu wiederholen begann, bis schließlich ein tieferes Rot liegen blieb, und auch die — seelenvollen! — braunen Augen in höherem Feuer leuchteten.

Entzückende Stillleben von Trauben und Pfirsichen prangten auf dem Tisch, und das Schönste suchte sie auf den Krustschalen, um seinen Teller zu schmücken. — Und er küßte die zarte, fürsorgliche Hand. . . .

Die Gläser einten sich zu leisem, melobischem Klang, die Augen zu einem langen Blick — — — „O Königin, das Leben ist doch schön!“ —

Ein Diplomat.

Ungar: „Haben Sie schon gehört, Herr Springler, was unser Freund Duplmore hat für Unglück geholt? Hat er achtmal hintereinander Wolger getonzt, da hat ihm Schlag getroffen!“

Springler (der von seiner Gattin fortwährend zum Tanz genötigt wird): „Wahrhaftig, ach bitte, erzählen Sie das meiner Frau! Sagen Sie aber, es wäre ihm schon beim dritten Wolger passiert!“

Ungar (geht zu Frau Springler): „Wissen gnädige Frau schon, was es Herr Duplmore für Wolheur zugeht?“

Frau Springler: „Mein, was ist ihm denn geschehen?“

Ungar: „Hat armer Kerl achtmal hintereinander Wolger getonzt und beim dritten Mal hat ihm Schlag getroffen!“

„Oh so!“

A.: „Sagen Sie, wer ist denn jener Herr dort drüben mit der Dame am Arm?“

B.: „Das ist ein Schriftsteller. Denken Sie, dem haben vor etwa einem halben Jahr sechs Tellen 100 000 Mark eingebracht.“

A.: „Ah, nicht möglich!“

B.: „Doch, doch — es war eine Heirats-Annonce.“

Gleiche Brüder.

„Herr Rat,“ wendet sich ein Bureaubeamter an seinen Vorgesetzten, „ich möchte um die Erlaubnis bitten, heute Nachmittag fortbleiben zu dürfen; mein Onkel wird beerdigt.“

„Sehr gern, mein Freund. Aber warten Sie, bitte, auf mich. Wir können zusammengehen, ich will nämlich auch zu den Rennen nach Charlottenburg.“

Eingeangenen.

Sie: „Wie können Sie es wagen, mich zu küssen!“

Er: „Weil ich Sie liebe!“

Sie: „Sei wann denn?“

Er: „Ach, seit fünf Monaten!“

Sie: „O, da haben wir ja schon viel veräumt!“

Erkennlich.

Hausfrau: „Ich habe Ihnen ein gutes Zeugnis ausgestellt, obwohl ich zu meinem Bedauern wenig zufriedener mit Ihnen war.“

Abziehende Köchin: „Ach, Madame, da Sie so gnädig sind, so will ich mich auch erkenntlich zeigen und Ihnen mitteilen, daß der Rükenschlüssel auch die Tür der Speisekammer schließt.“



Caspari

Anno Dazumal.

„Du, als wir anno 7 im Felde standen, da hatten wir mal ein Treffen — hui — da ging's!“

„Da haben wir die Minute an die sechzig Schüsse abgegeben!“

„Ja, aber Ihr müßtet noch auch laden, da kann's doch nicht so schnell gehen!“

„Ja, wer hat denn da überhaupt noch an's Laden gedacht?“